

222

DINGE,
DIE SIE BISHER
NOCH NICHT
ÜBER DEN
FC BAYERN
WUSSTEN

© des Titels »222 Dinge, die Sie bisher noch nicht über den FC Bayern wussten« (978-3-86883-904-3)
2016 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>

riva



222 Dinge, die Sie bisher noch nicht

Nach einem Streit mit ihren alten Vereinskameraden gründeten elf ehemalige Spieler des MTV 1879 München am 27. Februar 1900 im »Café Gisela« in Schwabing den FC Bayern München. Anfangs fehlte es ihnen noch an den nötigen finanziellen Mitteln, sodass sie sich bis auf Weiteres dem Münchner SC anschlossen. 23 Jahre später dann war der FC Bayern auch finanziell unabhängig und wurde ein eigenständiger Verein.

Die ursprünglichen Vereinsfarben des FCB waren nicht Rot und Weiß, sondern ganz wie der Himmel der Bayern: Blau und Weiß.

Die meisten Gründungsmitglieder des Vereins waren gar keine Münchner und noch nicht einmal bayrischer Abstammung. Sie kamen unter anderem aus Freiburg, Leipzig, Bremen und Berlin. So auch der erste Vorsitzende der Vereinsgeschichte, der gebürtige Berliner Franz John.

über den FC Bayern München wussten

Das erste Training des Vereins fand auf dem Münchener Schyrenplatz statt, der heute noch existiert. Seitdem hat sich viel verändert, die heutigen Trainingseinheiten werden auf dem hochmodernen Vereinsgelände an der Säbener Straße absolviert.

Das erste Punktspiel der Geschichte trugen die Bayern gegen den 1. Münchner FC 1896 aus. Sie gewannen mit 5:2.

Im Jahr 1902 fand das erste Derby zwischen dem FC Bayern und dem Erzrivalen 1860 München statt, das der FCB mit 3:0 deutlich für sich entscheiden konnte.

Die legendäre Wutrede

An der Seitenlinie stand der erste italienische Trainer in der Bundesliga stets im feinen Zwirn. An jenem 10. März 1998 aber kam Giovanni Trapattoni, seit 1996 zum zweiten Mal beim FC Bayern unter Vertrag, im Trainingsanzug zur Pressekonferenz. Was er anschließend vor den Kameras und Mikrofonen sagen wollte, hatte er zuvor akribisch auf einem Zettel notiert. Es geriet ihm zu einem der spektakulärsten Auftritte der Bundesliga-Mediengeschichte. Allein das Video auf YouTube mit Traps Wutrede wurde mehr als 1,6 Millionen Mal angeklickt. Dreimal hatten die Bayern zuletzt in der Bundesliga verloren, zwei Tage zuvor mit 0:1 gegen Schalke 04. Da platzte dem »Mister« der Kragen. In einem Kauderwelsch aus Deutsch und Italienisch, gespickt mit neuen Wortkreationen und abenteuerlichen Satzkonstruktionen, setzte Trapattoni zu einer schonungslosen Abrechnung mit seinen Spielern an. Auszüge: – »Ein Trainer seien nicht ein Idiot. Ein Trainer sehen, was passieren in Platz. In diese Spiel, wie zwei oder drei, diese Spieler waren schwach wie eine Flasche leer.« –

über den FC Bayern München wussten

»Welche Mannschaft hat gespielt Mittwoch? Hat gespielt Mehmet, or hat gespielt Basler or hat gespielt Trapattoni? ... Wissen Sie, warum die Italia- Mannschaft nicht kaufen diese Spieler? Weil wir haben gesehen viele Male dumme Spiel.« – »Struunz! Strunz is zwei Jahre hier und hat gespielt zehn Spiel. Is immer verletzt. Was erlauben Struuunz? « Insgesamt dreieinhalb Minuten dauerte die Donnerrede. Sie endete mit dem Kult gewordenen »Ich habe fertig«. Anschließend beschäftigte sie eine ganze Nation. Die TV-Sender zeigten fast halbstündlich den ebenso emotionalen wie unverstellten Wutausbruch. Sprachwissenschaftler, Trendforscher und Geschäftemacher widmeten sich Trap und seiner Rede. Der Südwestfunk Baden-Baden sendete einen Trap-Rap, in der Harald-Schmidt-Show wurden die Wutworte des Trainers zu einem Running Gag. Nicht nur Sportler, auch Politiker benutzten fortan »schwach wie Flasche leer« oder »ich habe fertig«. T-Shirts wurden bedruckt, Postkarten aufgelegt, Kaffeetassen verkauft. Dass seine Worte für zahlreiche Lacher sorgten, konnte Trap selbst nicht verstehen. Zwar bekundeten in einer Hörerumfrage von Antenne Bayern 86,5 Prozent ihre Sympathien mit dem Bayern-Trainer und

222 Dinge, die Sie bisher noch nicht

äußerten Zustimmung zu seinen Aussagen. Der aber fühlte sich gekränkt und bat zwei Monate später um Vertragsauflösung. Die Wirkung der Rede allerdings hat seine Zeit bei den Bayern überdauert, sie ist noch heute legendär.

über den FC Bayern München wussten

1907 zog der FC Bayern von seinen bisherigen Sportanlagen an der Karl-Theodor-Straße in die Leopoldstraße um. Besonderes Schmankerl des neuen Vereinsgeländes: die erste Tribüne an einem Münchner Fußballplatz. Von dort aus feierten die Fans der Roten gleich beim Debüt auf dem neuen Platz einen 8:1-Sieg ihres Vereins.

Nur zehn Jahre nach der Vereinsgründung konnte der FC Bayern schon mit seinem ersten Nationalspieler aufwarten. Max Gablonsky – auch bekannt unter dem Spitznamen »Gabler« – war als Rechtsaußen aufgestellt und absolvierte über 500 Einsätze in den zwölf Jahren, die er für Bayern spielte.

Gablonsky war allerdings nicht nur ein blitzschneller Stürmer, sondern auch ein ausgezeichneter Leichtathlet. Er zählte zum Kader der deutschen 4-x-100-Meter-Staffel und sollte eigentlich auch an den Olympischen Spielen 1912 in Stockholm teilnehmen. Doch da kam ihm leider sein Studium an der Technischen Hochschule dazwischen.

222 Dinge, die Sie bisher noch nicht



Neben Gablonsky waren auch Torwart Ludwig Hofmeister und Mittelstürmer Fritz Fürst vom FC Bayern im Kader der damaligen deutschen Nationalelf.

Im August 1911 trat der Engländer Charles Griffiths seinen Posten als erster hauptberuflicher Trainer des FC Bayern an und begründete damit eine Tradition englischer Trainer, an der der Verein zehn Jahre lang festhielt. Auf Griffiths folgte dessen Landsmann William Townley, der schließlich im April 1921 vom Ungarn Izidor »Dori« Kürschner abgelöst wurde.



über den FC Bayern München wussten

Der gebürtige Düsseldorfer Konrad »Konny« Heidkamp wechselte in der Saison 1928/29 zum FC Bayern und stieg schnell zum Mannschaftskapitän auf. In den harten Jahren des Zweiten Weltkriegs, als der Spielbetrieb längere Zeit ausfiel, machte sich Heidkamp – wegen seiner gewaltigen Schusskraft auch »Grenadier« genannt – auch fernab des Fußballplatzes in aufopferungsvoller Weise für seinen Verein verdient. Durch die Luftangriffe auf München waren nämlich nicht nur die Einwohner der bayerischen Hauptstadt, sondern auch die kostbaren Trophäen des FC Bayern in Gefahr. Heidkamps Frau Magdalena kam auf die Idee, die Pokale bei einem bekannten Bauern in Ascholding bei Wolfratshausen zu verstecken. So waren zumindest die Trophäen in Sicherheit. Drei Jahre später war der Krieg zu Ende, doch es drohte erneut der Verlust der Pokale: Den amerikanischen Truppen eilte der Ruf voraus, scharf auf jede Art von Souvenir zu sein, dazu gehörten auch Wimpel und Pokale. Das Ehepaar Heidkamp reagierte schnell, vergrub die Trophäensammlung des FC Bayern kurzerhand auf dem Land des Ascholdingner Bauern und rettete sie so ein zweites Mal. Erst viele Jahre später bekam Magdalena Heidkamp die Pokale, die sie bis dato nur in Kisten verpackt kannte, in der Erlebniswelt der Allianz Arena zum ersten Mal zu Gesicht.

222 Dinge, die Sie bisher noch nicht

1932 wurde der FC Bayern zum ersten Mal deutscher Meister. Das Finale fand in Nürnberg statt, wo es die Frankfurter Eintracht zu schlagen galt. Dank der Treffer von Oskar »Ossi« Rohr und Franz Krumm setzten sich die Münchner gegen die starken Frankfurter durch und gewannen zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte den lang ersehnten Titel. Die heutige Meisterschale gab es damals allerdings noch nicht. Stattdessen wurde dem deutschen Meister die Viktoria verliehen – ein bronzenener Pokal in der Form der gleichnamigen römischen Göttin.

55.000 Zuschauer waren an jenem historischen Tag im Nürnberger Stadion zu Gast, darunter Tausende Bayern-Anhänger, die zum Teil sogar den langen Weg von München mit dem Fahrrad gekommen waren. Nach dem Sieg zeigte der FC Bayern seine Dankbarkeit für die Unterstützung mit einer beispiellosen Geste. Der Klub unter Präsident Kurt Landauer übernahm nicht nur die Kosten für die Übernachtung der treuen Fans, sondern erstattete ihnen sogar das Geld für die Eintrittskarten.

über den FC Bayern München wussten



Erst 33 Jahre nach der Vereinsgründung übernahm mit Hans Tauchert der erste Deutsche den Trainerposten des FC Bayern.



Reina und der Schwarzenbeck-Hammer

Pepe Reina stand in der Saison 2014/15 als Ersatztorwart im Bayern-Kader. Der spanische Nationaltorwart (33 Einsätze) war als Back-up für Manuel Neuer verpflichtet worden, falls der Welttorhüter verletzt ausfallen sollte. Dieser Pepe Reina bereicherte die Bayern-Historie auf ungewöhnliche Art und Weise: Er erinnerte daran, wie Bayern den ersten Europapokal der Landesmeister gewinnen konnte.

Es war am 15. Mai 1974, als die Bayern erstmals nach Europas Krone griffen. Der Endspielgegner hieß Atlético Madrid, im Tor der Madrilenen stand Miguel Reina, der Vater des Bayern-Keepers. Als die 120. Minute angebrochen war, wähten sich die Spanier schon in Europas Fußballhimmel. Miguel Reina hatte seine Torwarthandschuhe bereits ausgezogen und einem spanischen Fotografen, der hinter dem Tor postiert war, als Souvenir versprochen. Doch dann kam »Katsche« Schwarzenbeck und hämmerte das Leder aus 35 Metern zum 1:1 in die Maschen. Das Wieder-

über den FC Bayern München wussten

holungsspiel gewannen die Münchner zwei Tage später souverän mit 4:0.

Schwarzenbecks Tor gilt noch heute als Geburtsstunde der Über-Bayern. Ohne diesen Treffer wären die Bayern wohl nicht das geworden, was sie heute sind – das internationale Aushängeschild des deutschen Fußballs. Und »Schuld« daran hatte Papa Reina, der ohne Handschuhe den Schwarzenbeck-Hammer zwar mit den Fingerspitzen berühren, aber nicht abwehren konnte. Ein Fotobeweis zeigt die am Boden liegenden Handschuhe und die dadurch zu kurz geratenen Hände des spanischen Torwarts, der so den Bayern-Triumph im Heysel-Stadion von Brüssel möglich machte.

222 Dinge, die Sie bisher noch nicht

1939 drohte dem FCB unter Trainer Richard Michalke das erste Mal der Abstieg. Zu guter Letzt gelang jedoch mit Müh und Not der Klassenerhalt.

Was 1939 zum Glück noch verhindert werden konnte, trat nach den schwierigen Kriegsjahren in der Saison 1954/55 dann doch ein: Der FC Bayern stieg zum ersten und einzigen Mal in der Vereinsgeschichte ab. Doch schon in der darauffolgenden Saison gelang den Münchnern der Wiederaufstieg.

In der Saison 1955/56 gewann der FC Bayern unter Trainer Willibald Hahn dann sogar den DFB-Pokal. Das Spiel fand am 29. Dezember im Augsburger Rosenaustadion statt. Der Gegner hieß Fortuna Düsseldorf. Es schneite und die 42.000 Zuschauer froren auf ihren Rängen genauso wie die Spieler unten auf dem Platz. Umso wärmer muss das Gefühl gewesen sein, als Rudi Jobst in der 78. Minute den Siegtreffer erzielte und die Spieler kurze Zeit später den Pokal in den Händen hielten.

über den FC Bayern München wussten

In der Spielzeit 1962/63 feierten die Roten beim Messestädte-Pokal ihr Debüt auf internationalem Parkett. Leider mussten sie sich im Viertelfinale gegen Dinamo Zagreb geschlagen geben und schieden damit frühzeitig aus.

Am 30. Dezember 1962 ließ Trainer Helmut Schneider aufgrund eines kleinen Offensivproblems den Stammtorwart Fritz Kosar als Stürmer auflaufen. So kam Sepp Maier im Alter von 18 Jahren zu seinem ersten Oberligaeinsatz bei den Münchnern und löste Kosar schnell als Stammkeeper ab.

Maier schwang sich aber nicht nur schnell zum Stammspieler auf, sondern entwickelte sich in seinen 14 Jahren beim FC Bayern zu einem wahrhaft legendären Torhüter. In all den Jahren fehlte er seinem Verein nur dreimal und mit 442 Spielen in Folge hält er bis heute einen fast unglaublichen Bundesligarekord.

222 Dinge, die Sie bisher noch nicht



In den Jahren 1975, 1977 und 1978 wurde Sepp Maier zu Deutschlands Fußballer des Jahres gewählt, so oft wie kein anderer Torwart. Außerdem gilt er als Deutschlands Torhüter des Jahrhunderts.



Die Wahrheit über Klinsmanns Tonnentritt

Jürgen Klinsmann ist ein emotionaler Mensch. Emotionen bedeuten auch Wut, Enttäuschung, Frust. Während andere Stars ihre Fußabdrücke im Walk of Fame in Hollywood verewigten, hinterließ Jürgen Klinsmann ein Loch in einer Werbetonne. Der berühmte Tonnentritt datiert vom 10. Mai 1997, vom Spiel des FC Bayern München gegen den SC Freiburg. Die Uhrzeiger drehten sich bedenklich Richtung 17.15 Uhr und es stand noch immer 0:0. Trainer Giovanni Trapattoni holte Alexander Zickler nach 54 Minuten vom Platz und wechselte mit Carsten Jancker einen weiteren Stürmer ein. Durch diese Einwechslung sah sich »Trap« auch zu Positionsänderungen veranlasst. Klinsmann sollte nach links wechseln, wo zuvor Zickler gespielt hatte – und Jancker die Klinsmann-Position als Mittelstürmer einnehmen. Doch Klinsmann wertete diese Maßnahme als persönlichen Angriff, stürmte neben Jancker weiter in der Mitte. Auch heftige Gesten und Wortgefechte zwischen Trainer und Starspieler sorgten nicht für den gewünschten Erfolg. 16 Minuten

222 Dinge, die Sie bisher noch nicht

lang schaute »Trap« dem Treiben auf dem Rasen zu – und der Verweigerung von Klinsmann, seine Anweisung auszuführen. Dann hob er die Tafel mit der Nummer 18, holte seinen Stürmer vom Platz und ersetzte ihn durch den unbekanntem Amateur Carsten Lakies, der zu seinem einzigen Bundesligaeinsatz kam.

Nun aber nahm der öffentliche Eklat erst richtig Fahrt auf. 63.000 Augenzeugen im Olympiastadion und Millionen an den TV-Geräten wurden Zeuge, wie eine arme Werbetonne leiden musste. Wutentbrannt trat Klinsi mit seinem starken rechten Fuß dagegen, so stark, dass die Sperrholztone splitterte. Zudem deutete Klinsmann mit heftigen Armbewegungen ein »Schluss, aus, fertig« an. Der Hinweis, nie mehr unter Trapatoni und nie mehr für den FC Bayern auflaufen zu wollen, war nicht zu übersehen. Da waren mit dem schwäbischen Sonnyboy die Gäule durchgegangen.

Nur einer hatte Freude an der zersplitterten Werbetonne: Motoi Matsuuma, damals Marketingleiter des japanischen Konzerns Sanyo. Ohne zusätzliches Budget hatte es seine Tonne

über den FC Bayern München wussten

in jede deutsche Zeitung und in jeden TV-Kanal geschafft. Zum Dank schickte er Klinsmann einen Präsentkorb – gefüllt mit einem Sortiment Batterien und einer netten Grußkarte.

Jürgen Klinsmann aber ist nicht nur Profi auf dem Rasen, sondern auch in Sachen PR und Marketing. Um die öffentliche Eskalation zu verhindern, stellte er sich frisch geduscht und wieder abgekühlt reuig der Presse: »Der Trainer und ich hatten eine Meinungsverschiedenheit. Die Konsequenz war, dass ich ausgewechselt wurde. Was dann passierte, war eine Überreaktion, die einem Spieler wie mir nicht passieren darf. Die Nerven sind mit mir Gassi gegangen. Es war ein Riesenfehler, eine Dummheit. So was gehört sich nicht. Ich habe mich beim Trainer bereits entschuldigt und er hat meine Entschuldigung angenommen.«

Klinsmann und Trapattoni wurden in dem Jahr trotzdem Meister. Und die Tonne hat einen Ehrenplatz in der Erlebniswelt des FC Bayern erhalten.